

Herausgeber: Freundeskreis der Evangelischen Kirche Kerkow, Sigrid Korepkat, Kerkower Dorfstraße 16, 16278 Angermünde und Evangelische Kirchengemeinde Angermünde, Pfarrer Uwe Eisenbraut, Kirchplatz 2, 16278 Angermünde
E-Mail: sigrid@korepkat.de und u.eisenbraut@deinpfarrsprengel.de
Internet: <https://sankt-marien-ang.de>
Telefon: 03331/21020 (Kirchenbüro) | Idee und Text: Klaus-Martin Bresgott, Kulturbüro des Rates der EKD, Berlin | Fotografie und Gestaltung: Etc. pp. – Ralf Klöden, Berlin | Druck: Königsdruck, Berlin

DORFKIRCHE KERKOW



Die Dorfkirche des nördlich von Angermünde in der Uckermark gelegenen Dorfes Kerkow ist das älteste Kulturgut des kleinen Ortes. Es ist ein sehr gut erhaltener, kräftiger Feldsteinbau mit eingezogenem, rechteckigem Chor im Osten und massivem, in Schiffsbreite anschließendem, querrrechteckig errichtetem Turm im Westen, der in voller Geschossbreite schützend vor dem Dachstuhl des Kirchenschiffs steht. Die Kirche wurde als dreiteilige Saalkirche errichtet. Etwa auf Höhe des Firstes des Kirchenschiffes ist dem wehrhaften Westriegel ein quadratischer, verputzter Turm aufgesetzt, der eine ebenfalls quadratische, geschlossene hölzerne Ampel mit Pyramidendach und Wetterfahne trägt. Der verputzte Turmaufsatz, der 1781 im Stil des friderizianischen Rokoko errichtet worden ist, hat im Glockenstuhl umseitig als Schallucken dienende, segmentbogige Fensteröffnungen, flankiert von Ecklisenen. Darüber befindet sich allseitig ein das Motiv des Segmentbogens aufnehmender, dreiseitiger Zierrahmen, in den auf der Ost- und Südseite jeweils eine Turmuhr eingelassen ist. Der Westriegel weist sonst nur ein kleines rundbogiges Portal und darüber ein kleines Rundfenster, kurz unter dem Gesims in gleicher Achse außerdem noch ein schartenartiges Lanzettfenster auf. Das Schiff hatte ursprünglich Spitzbogenfenster, heute auf Emporenhöhe beidseitig je drei



Rundbogenfenster mit Putzrahmung sowie beidseitig je ein einfach gestuftes Spitzbogenportal, wovon das südliche der Haupteingang der Kirche ist. Der Chor hat je ein heute farbig gestaltetes Rundbogenfenster und auf der Nordseite eine kleine, vermauerte Priesterpforte. Im Inneren sind die drei Bauteile klar voneinander abgesetzt. Unter der Orgelempore öffnet sich ein weiter Rundbogen zur Turmhalle gen Westen. Ein spitz zulaufender Triumphbogen markiert die Schwelle zwischen Schiff und Chorraum gen Osten. Auf der Nordseite findet sich hier auch die Kanzel, die aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts stammt. Während das Kirchenschiff von einer flachen Holzbalkendecke überfangen wird und auf den Längsseiten und im Westen für die Orgel Emporen stehen, deren Brüstungen ein lebendiges Barockmotiv als florale Ornamente tragen, die von ionischen Säulen rhythmisiert werden, fällt der Blick in den zweijochigen Chor und dort zunächst auf die imposante Decke, deren Wölbung ungewöhnlich und besonders ist. Es ist ein Sternengewölbe aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts, das anstelle klassischer Schlusssteine Radmedaillons aufweist, die teils in konzentrischer Kreis-, teils in Strahlenform ausgearbeitet sind und durch ihre farbliche Fassung, die rote und schwarze Steine mit weißen Fugen suggeriert, von großer ästhetischer Ansprache sind. In



EPOCHEN: GOTIK, RENAISSANCE, ROKOKO; BAUZEIT: 13. JH., 1781 (TURMAUFSATZ); BAUTYP: SAALKIRCHE, DREI-

TEILIG MIT TURM, SCHIFF UND CHOR; INNEN: FARBIGER SANDSTEINALTAR, 1596 UND STERNGEWÖLBE, 15. JAHRH.

die umgebenden Gewölbefelder gemalte Ranken flankieren diese Medaillons und verleihen diesem kleinen Gewölbe einen weiten, kosmischen Charakter. Während sich auf der Nord- und der Südseite des Chores ein älteres Chor- und ein Kastengestühl für die Patronatsfamilie befinden und in der Ostwand außerdem eine durch ein Holztürchen verschlossene Sakramentsnische eingelassen ist, die in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts von einem Eselsrücken mit Krabben und Fialtürmchen illusionistisch gerahmt wurde, steht der Altar, datiert auf 1596, im Mittelpunkt des Chorraumes. Es ist eine der in Brandenburg seltenen Sandsteinarbeiten (ähnlich St. Marien Wiesenburg/Mark im Fläming). Der dreigeschossige Aufbau entspricht dem klassischen protestantischen Altarprogramm: direkt auf dem Altarblock, dessen Stufe beidseitig von Altarschranken flankiert wird, befindet sich die Predella, in deren Mitte das Abendmahl dargestellt ist. Zu beiden Seiten sind vorspringend die konstitutiv zum Abendmahl gehörenden Eingangsworte, wie sie im Augsburger Bekenntnis von 1530 auf der Grundlage von Artikel sieben festgelegt sind, zu lesen. Auf dem linksseitigen Postament befinden sich die Eingangsworte zum Brot, auf dem rechtsseitigen die zum Wein. Im Hauptgeschoss ist zentral das Kreuzigungsgeschehen abgebildet, reduziert



auf vier Figuren: Jesus am Kreuz, zu seinen Füßen Maria Magdalena, links Mutter Maria, rechts der Lieblingsjünger Johannes. Flankiert wird die Szene von Hermenpilastern, deren Figuren die Arme verschränkt halten und auf das Geschehen blicken. Beide tragen ionische Kapitelle. In den äußeren Figurennischen sind links Matthäus mit seinem Attribut des Engels und rechts Markus mit dem Löwen dargestellt. Markus blickt aus der Szene in die Zuschauerrunde und zeigt mit Zeige- und Mittelfinger auf die Kreuzigung. Im darüberliegenden Geschoss befindet sich zentral der Auferstandene, dynamisch bewegt mit segnender Hand und Siegesfahne, flankiert von kraftvollen Pfeilern, die mit Diamantbösen geschmückt sind. Links außen steht Lukas mit dem Stier, Richtung Jesu zeigend, rechts Johannes mit dem Adler. Er weist mit großer Geste auf die geöffnete Bibel in seiner Hand. Bekrönt wird der Altar von einer halbrunden Lünette, in der sich Gottvater, bärtig, königlich gekleidet, eine Krone auf dem Haupt und die Weltkugel in der Hand, segnend zum Geschehen hinabbeugt. Alle figürlichen Darstellungen sind leuchtend weiß abgesetzt. Die zentralen Reliefs, die eine Kreuzform bilden, sind blau mit goldenem, floralem Dekor hinterlegt. Die hölzerne Taufe stammt von 1707, hat ein einfach floral abgesetztes Gitterwerk und trägt eine Krone.